

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Insertionspreis pro sechsspaltige Petitzeile 20 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich.
Fernsprecher No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No 131

Samstag, den 2. November 1918

69. Jahrgang

Zum Allerheiligenfest 1918.

Beitrag von M. Neumann, Sergt. im Felde, aus Mainz.

Nun wendet die Blinde Himmelwärts,
Dass Gott steh' bei im tiefen Schmerz!

So soll es am Allerheiligenfest weit hinaus in alle
Lande klingen, gilt es doch an diesem Schmerztage wieder,
der Besten, die für uns im Heldenkampfe gefallen sind,
ehrend und dankbar zu gedenken.

Dank allen! — allen, die im langen Verteidigungs-
kampfe ihre volle Lebenskraft dem Vaterlande hingegeben
haben. — Doch wie können wir heute unseren Dank am
besten zum Ausdruck bringen? — Als das Schöne alles
Schönen wollen wir still unter Tränen unsere Gebete zum
Herrn für die Heimgegangenen schicken, und als äußeres
Zeichen der Liebe wollen wir Blumen um Blumen zu Kranzen
winden.

Auch die ganze Natur trauert heute mit uns um
unsere Helden und von den welken Blättern trost leise
Trän' um Träne. —

Seid uns gegrüßt ihr lieben Väter, Brüder und
Söhne, die ihr im fernsten Lande und auf dem Meeresgrunde
begraben liegt. — Euer Andenken sei hinieden für alle
Zeiten hochgeehrt! Möge die Nachwelt ewig von euch er-
zählen und zu eurer Ehre stets sich mahnen, zum Wohle der
Menschheit, im Innern das Edle — Ehre und die
Einigkeit zu pflegen. —

Wohl sind uns allen die Schwingen gelähmt, allein,
erquickt von der Kraft unseres Lebens nur der Arbeit
und dem Wohltun gewidmet sein, damit unsere Nach-
kommen einem segensreichen Dasein entgegen
gehen. —

An einen solchen Erdenfrieden wollen wir alle unge-
hemmt bauen helfen, damit auch der tiefe Schmerz eurer
Hinterbliebenen gelindert werden möge. —

So schlummert nun im stillen Grabesfrieden
und eine bessere Welt sei euch beschieden! —

Waffenstillstands- und Friedens- fragen.

Eine neutrale Betrachtung.

Deutschland verlassen inmitten einer Welt
von gierigen Feinden.

(b.) Bern, 31. Okt. In den Betrachtungen der
Schweizer Blätter zur Kapitulation Oester-
reichs kommt allgemein zum Ausdruck, daß sich die
Liquidation des Weltkrieges mit blühender Schnellig-
keit vollziehe. Der gewaltigste aller Kriege näherte sich
politisch und militärisch betrachtet seiner Krone, nach
deren Verlauf sein Ende nicht aufzuhalten sei. Die
Blätter verhehlen nicht den durch den Fall Oester-
reichs und der Türkei entstandenen großen Ernst der
Lage für Deutschland, das nun verlassen stehe inmitten
einer Welt von gierigen Feinden. Die deutschfreundlichen
Schweizer Blätter appellieren an den Großmut und
die Gerechtigkeit Wilsons, der nicht dulden dürfe, daß
dem nun einseitig stehenden schwergeprüften deutschen
Volk ein Verfallungs- und Schmachfrieden zuteil
werde.

Die Stellung Frankreichs.

Paris, 31. Okt. In Paris wird gegenwär-
tig die Entscheidung der Entente gegenüber den
deutschen Friedensvorschlägen besprochen. Die
vereinigten Staaten sind durch den Obersten Gouse
vertreten und England durch Lloyd George. Die fran-
zösische Presse gibt sich den Anschein, als ob es
sich bei diesen Beratungen nur darum handelt, alle
denkbaren Sicherheitsmaßnahmen auszuarbeiten, um die
hinterlistigen Vorbehalte, die hinter dem deutschen
Friedensangebot stecken mögen, zu nichte zu machen. In
Frankreich scheint man jetzt auf einer sofortigen Besch-
nahme Elß-Lothringens ohne vorherige Befragung der
Bevölkerung bestehen zu wollen. Die französische Re-
gierungspresse äußert sich auch sehr anpruchsvoll in
Bezug auf die Behandlung Oesterreichs. Cle-
menceaus „Comme l'ebre“ verlangt, daß die sämtlichen
österreichischen Armeen, soweit es sich nicht um die der
Entente anhängenden Völker handelt, entwaffnet wer-
den, damit die Entente an der Ostgrenze Deutschlands
eine neue Front errichten könne, um die Front im We-
sten zu paralysieren. Auch bei diesen Äußerungen han-
delt es sich nicht um ernste Gründe, sondern darum, die
Deutschen angesichts der bevorstehenden Verhandlungen
einzuschüchtern.

Bern, 31. Okt. Der schweizerische Pres-
stelegraph meldet aus Genf: In Paris parla-
mentarischen Kreisen verläutet, die Beratungen
über die materiellen Bedingungen für den Waffen-
stillstand seien beendet. Gestern gab Italien
als letzter Ententestaat seine Zustimmung. Der Wort-
laut der Bedingungen muß noch festgestellt werden. An-
geblich soll General Pershing für Räumung nach-
drücklich eingetreten sein und zwar, wie man glaubt,
aus politischen Gründen auf Befehl Wilsons.

Die türkischen Sonderfriedens- verhandlungen.

London, 31. Okt. Reuter meldet aus Lon-
don: Türkische Blätter teilen mit, es trete der Wunsch
auf, daß die Dardanellen demnächst ge-
öffnet werden und eine britische Flotte in
die Dardanellen einfahre, ohne daß eine Landung statt-
finde. Nur eine kleine Abteilung solle an Land gesetzt
werden, um die Demobilisierung zu überwachen.

(b.) Haag, 31. Okt. Reuter meldet aus Ha-
g: Wilson wird die osmanische Note so rasch
als möglich beantworten.

Oesterreichs Abfall.

Eine „Rechtfertigung“.

Die österreichische Regierung versucht, ihr Sonder-
friedensangebot abzuschwächen. Sie läßt erklären:

„Wenn die österreichisch-ungarische Regierung in
ihrer Note sich bereit erklärt, ohne das Ergebnis der
anderen Verhandlungen abzuwarten, falls es die
Entente verlangt, abgesondert in Verhandlungen über
den Waffenstillstand und den Frieden einzutreten, so
bedeutet das nicht das unbedingte Angebot zu einem
Sonderfrieden, sondern daß Oesterreich-Ungarn unter
der Voraussetzung, daß die Entente das Verlangen
nach gesonderten Verhandlungen stellt, auch diese
Bedingung im Interesse des Friedenswerkes an-
nimmt.“ Das Wiener Korrespondenzbureau hält sich
für ermächtigt, noch nachstehendes festzustellen: „Die
kaiserlich deutsche Regierung war durch wiederholte
Mitteilungen der maßgebenden Stellen Oesterreich-Ungarns
seit längerem in Kenntnis, daß die Monarchie den
Krieg höchstens bis zu einem bestimmten Zeit-
punkt weiter fortsetzen könne. Unmittelbar nach dem
Antritt des Grafen Andrássy am 26. Oktober
teilte der Kaiser dem deutschen Kaiser in einem
freundschaftlichen Telegramm mit, daß Oesterreich-Ungarn
nunmehr veranlaßt sei, den entscheidenden
Schritt in der Friedenssache zu
unternehmen. Bei der Unterredung zwischen
dem Minister des Auswärtigen und dem kaiserlich deut-
schen Botschafter in Wien am gleichen Tage war
legierter ebenfalls auf den bevorstehenden Schritt
der Monarchie vorbereitet worden. Noch vor
Abendung der Note an Wilson fand dann am 27.
Oktober eine hierauf bezügliche Unterredung zwi-
schen Andrássy und dem Botschafter Bedel statt.“

Das Wollfische Bureau bemerkt hierzu: Durch das Fried-
densangebot an Wilson war dem Oesterreich-Ungarnischen
Regierung auf baldigen Friedens-
schluß in vollem Umfange Rechnung getragen worden.
Der Schwerpunkt der Demarche des Grafen Andrássy
aber liegt in dem Angebot des Sonderfriedens. Daß
ein solches Angebot innerhalb 24 Stunden beschlüssig
sei, teilte Kaiser Karl dem deutschen Kaiser am 26. Ok-
tober als „unabänderlichen Entschluß“ mit. Die kaiser-
liche Regierung wurde damit vor eine vollkommene, unab-
änderliche Entscheidung gestellt, ohne daß ihr die Möglich-
keit geboten war, dazu Stellung zu nehmen. Die Dar-
stellung des Wiener Korrespondenz-Bureau muß daher
als irreführend zurückgewiesen werden.

Die Revolution in Wien und auf dem Wege zur Republik.

Wien, 31. Okt. Die Republik ist auf dem
Marste. Die Bewegung hat gestern vormittag mit
einer großen Kundgebung der Wiener Studentenschaft,
zu der sich auch später Arbeiter angeschlossen hatten,
eingesetzt. Im Namen des Nationalrates teilte Prä-
sident Dinghofer mit, daß die National-Regierung
die gesamte Verwaltung übernimmt. Ohne Habsburg
läßt es durch die Menge. Der Abgeordnete Kali
heißt die Kampe in Offiziersuniform. Mit lautem
Jubel folgten zahlreiche Offiziere und Soldaten seiner
Aufforderung, über die kaiserliche Hofgarde die natio-
nale Tricolore zu ziehen. Verschieden war die Schwarm-
die wir aus unseren Ängsten tragen, mit dem, was
unser Herz wünscht, tief er unter dem Beifall der
Menge. Auf das Geheiß des Präsidenten des Abgeord-
netenhauses Erzherzog Groß, werden die kaiserlichen
schwarz-gelben Fahnen auf den Mästen vor dem Par-
lamentengebäude eingezogen. In dem Oktobernebel um-
lagern 10 000 Menschen das Landhaus. Tausende
begleiten die Reben der sozialistischen Abgeord-
neten, die vom Balkon des Landhauses die republikanische
Idee feiern. Vergebens bemüht sich auch der Bürger-
meister Weiskirchner zum Wort zu gelangen.
Die Mutruse der Menge verweigert seine Rede. In-
zwischen hat die Nationalversammlung die Note an
Wilson und einen Verfassungsentwurf angenommen. In
dieser Verfassung ist kein Platz mehr für die Kirche.
Die oberste gesetzgebende Gewalt hat die Nationalver-
sammlung, in die vollziehende Gewalt teilen sich Staats-
rat und Staatsregierung. Voraussichtlich wird der
Sozialist Viktor Adler Staatssekretär des Auswärtigen,
der Sozialist Leutner, Staatssekretär für soziale
Fürsorge, der Freisinnige Osner Staatssekretär der
Justiz werden. Um 8 Uhr trat eine liberale
Versammlung ein. Vor dem Landhaus erschien eine nach
Tausenden zählende Menge von Soldaten und Offizie-
ren. Zugleich umlagerten Tausende von Soldaten und
Arbeiter das Kriegsministerium. Eine Wodnung von

Offizieren und Soldaten begab sich zum Nationalrat
und stellt sich demselben zur Verfügung und fordert von
der Regierung die Bildung eines Soldatenrates. Es
wird beschlossen, ein provisorisches Soldaten- und Of-
fizierskomitee einzusetzen.

Republik Ungarn.

Budapest, 31. Okt. In Budapest hat
der Ministerrat die Herrschaft übernommen, der die
Republik ausrief. Gestern abend versammelte
sich eine vielhundertköpfige Menge auf dem Giselaplatz.
Unter unbeschreiblicher Begeisterung durchzogen die De-
monstranten die Straßen der Hauptstadt. Soldaten set-
zen sich an die Spitze des Zuges. Man schlug den Weg
zum Militärgefängnis ein und forderte, daß die dort
befindlichen Militärsträflinge, die wegen politischer und
militärischer Vergehen verhaftet wurden, befreit werden.
Weiter geht der Zug. Offiziere mit gezogenem Säbel
führen jetzt an. Hochrufe auf die Republik erschallen.
Die revolutionären Truppen bemächtigen sich des Of-
fiziärsbundes. Die Truppen bewaffnen auch Zivilperso-
nen. Die kaiserlichen besetzten Maschinengewehre und
feuern Freudenfeuer ab.

Die bisher selbständige Hofkapelle H. K. M. e., die
gestern in die Hand der Kroaten geraten war, hat ihren
Anschluß an Italien erklärt. Die italienische Flotte wird
jede Stunde in Fiume erwartet.

Deutsch-Oesterreich.

Die Tagung der Nationalversammlung.

Wien, 30. Okt. Die deutsch-österreichische
Nationalversammlung hielt heute ihre zweite Sitzung
ab. Die Nationalversammlung beriet zunächst die an
den Präsidenten Wilson zu entsendende Note. Alle
Redner protestierten gegen die letzte Note des
Ministers des Auswärtigen, Grafen Andrássy an Wil-
son, durch die die Gefahr eines unheilbaren Risses zwi-
schen Deutsch-Oesterreich und Deutschland entstand. Der
Sozialdemokrat Ellenbogen bezeichnete den Ab-
fall von Deutschland als einen schmachvollen Treubruch.
Die einzige Sicherung des deutschen Volkes gegen die
Preisgabe seiner Interessen sei die Konstituierung des
deutsch-österreichischen Staates als Republik Abg.
F. P. (deutsche Unabhängigkeit) plädierte für Anschluß
des neuen Staates an das Deutsche Reich. Die Note
an Wilson wurde angenommen. Es wurde auch eine
Resolution angenommen, die sich gegen das Vorgehen
des Grafen Andrássy wendet, der seine Note an
Wilson abgesandt habe, ohne mit den Vertretern der
deutschen Regierung in Oesterreich ein Einvernehmen ge-
pflogen zu haben.

Sodann wurden die Präsidenten und die Mitglieder
des Staatsrats, deren Ersatzmänner, sowie der Staats-
gerichtshof gewählt. Zu Präsidenten wurden
gewählt: Dr. Dinghofer (deutsch-national), Hau-
ser (christlich-sozial), Seig (Sozialdemokrat). Im
Laufe der Debatte machte Abg. Freißler Mit-
teilung von der Konstituierung der deutsch-österreichischen
Provinz Südburgenland, bestehend aus Deutsch-Nordböh-
ren und Deutsch-Nordschlesien. Nach dem Referate des
Abg. Urban wurden die Anträge betreffend die Ar-
beitslosen und den Arbeitererschutz angenommen und so-
dann die Ernährungsfrage zur Verhandlung gezogen.
Schließlich wurden die Anträge betreffend Herstellung der
vollen Press-, Vereins- und Versammlungsfreiheit ohne
Debatte angenommen. — Die nächste Sitzung wird im
christlichen Wege bekannt gegeben werden.

Ein Appell Lammaschs.

Wien, 31. Okt. In seiner Programmrede
vor den versammelten Parteiführern richtete Ministerprä-
sident Lammasch eine Aufforderung an die
Front, sich nicht wegen der Aussicht auf den Waf-
fenstillstand sofort aufzulösen, sondern Ordnung und
Selbstsicherheit zu bewahren, damit die Gefahr einer
Ueberflutung der Länder durch die ohne Ordnung sich
zurückziehende Armee abgewandt werde. Die Regie-
rung traf alle Vorkehrungen, damit die Truppen mög-
lichst geordnet zurückkommen könnten.

Tagesgeschichte.

Erzberger über den deutschen Volksstaat.

Berlin, 31. Okt. In der Norddeutschen
Allgemeinen Zeitung veröffentlicht Staatssekretär Erz-
berger einen Zeitungsartikel, in dem er sich über den neuen
deutschen Volksstaat verbreitet. Herr Erzberger setzt
bald auseinander, daß der Reichslanzier bis-
her der Vertrauensmann der Krone war und jetzt zum
Vertrauten des Volkes wurde, daß er nur
solange an der Spitze des Reiches stehen könne, als
er das Vertrauen des Volkes rechtfertige. Auch das
deutsche Heer sei nunmehr kein Staat im Staate mehr,
die autonome Sonderstellung des
Heeres, die sich auch in eine Sonderpolitik auswirk-
ten konnte, hätte aufgehört, ja, sie sei jetzt ein
Instrument in der Regierungspolitik. Herr Erzberger
resümiert sich: der neue deutsche Volksstaat biete alle
Garantien, daß in ihm der politische Wille der Mehr-
heitsparteien zum Ausdruck kommt und die innere und
äußere Politik des Deutschen Reiches beherrscht. Die

Zeit der unverantwortlichen Nebenregierungen ist vorbei. Das deutsche Volk entscheidet selbst über seine Geschicke. Was die Führer der großen Parteien des Reichstages zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Wegen herkommend, was Gröber, Scheidemann, Richter, Müller-Meiningen, Debel u. angeführt haben, ist nunmehr in gemeinsamer Zusammenarbeit erreicht worden. Das deutsche Volk hat diese Entwicklung zu seinen eigenen Vorteilen vollzogen, zu innerer Freiheit und Verantwortlichkeit und hat sich damit eingeordnet in die Reihe der parlamentarisch regierten Großmächte. Eine spätere Zeit erst wird diese Entwicklung in ihrer ganzen Größe voll erfahren können.

Allerlei Nachrichten.

Neue Tauchboot-Erfolge.

BB. Berlin, 30. Okt. (Amstsch.) Im Sperrgebiet um England versenkte unsere U-Boote 38 000 Bruttoregistertonnen Handelschiffstratum. — Im Mittelmeer erzielte ein deutsches Unterseeboot einen Torpedotreffer auf einen französischen Panzerkreuzer; die weitere Wirkung des Erfolges konnte nicht beobachtet werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Finnland.

(ab.) Berlin, 31. Okt. Die finnische Regierung und ihr Präsident Swinhufvud, die ihre Sache auf Deutschland gestellt hatten, treten zurück. Der Landtag wurde auf den 5. November einberufen.

Beschreibung bulgarischer Städte.

BB. Berlin, 31. Okt. Der bulgarische Minister des Innern veröffentlicht einen Bericht, worin über die Beschreibung der Städte Rom und Widin durch deutsche Monitore berichtet wird. — Von deutscher Seite wird dem entgegengehalten, daß starke französische Streitkräfte die Städte Rom und Widin besetzt hielten, und von da aus Angriffe gegen deutsche Truppen, die auf dem rumänischen Ufer standen, unternahmen. Gegen das von der Entente vorgeworfene Bulgarien hege man keine unfreundlichen Absichten, aber man dürfe nicht verlangen, daß man die französischen Angriffe ohne Gegenwehr hinnehmen soll.

Bayerischer Ernährungsbeirat.

(b.) München, 31. Okt. Der bayerische Ernährungsbeirat befaßt sich mit unserer Ernährungs- und Wirtschaft im Falle einer Demobilisierung. Es wurden die neuen schwierigen Aufgaben besprochen, welche der Ernährungsbeirat zu bewältigen haben, wenn als Folge einer Demobilisierung eine starke Verschiebung der Bevölkerung und wesentliche Änderung der Arbeitsgelegenheiten eintreten wird. Die vielfach herrschende Anschauung, daß mit der Demobilisierung eine Erleichterung in der Lebensmittelversorgung eintreten werde, wurde als unzutreffend abgelehnt. Auch nach dem Kriege werde sich die Ernährungsfrage, wenigstens auf den wichtigsten Gebieten der Ernährungsfürsorge, nicht entbehren lassen, wenn auch einem allmählichen Abbau des Augenwert zugewendet werden müsse.

Otto Hue.

(b.) Berlin, 31. Okt. Wie man der „Vossischen Zeitung“ aus parlamentarischen Kreisen mitteilt, soll der sozialdemokratische Bergarbeiterführer Otto Hue in das preussische Staatsministerium berufen werden.

Kleine Nachrichten.

Fliegerangriffe auf süddeutsche Städte.

BB. Karlsruhe, 30. Okt. Heute nacht wurden wiederum die offenen Städte Mannheim und Ludwigshafen von mehreren feindlichen Fliegern in verschiedenen aufeinanderfolgenden Wellen angegriffen. Infolge des Fliegereinsatzes wurden die Bomben in der weiteren Umgebung abgeworfen. Der verursachte Sachschaden ist nach bisherigen Meldungen unbedeutend; aber Personenschaden ist nicht bekannt. — Auch die offene Stadt Pirmasens wurde von feindlichen Fliegern heimgesucht, wobei ebenfalls Bombenabwurf erfolgte. Auch hier ist es die Folge der Flakbatterien, daß die abgeworfenen Bomben auf freies Feld fielen, ohne Personen- oder Sachschaden zu verursachen. — Die ungeschützten Städte Heidelberg, Bruchsal und Hockenheim erhielten mehrere Bombenabwürfe. In Heidelberg entstand bedeutender Schaden an bürgerlichen Wohnhäusern und einem Universitätsgebäude. Eine Person wurde leicht verletzt. In Bruchsal und Hockenheim vermochten die Feinde nur geringen Schaden anzurichten. Personen wurden keine verletzt. — Außerdem warf ein feindliches Flugzeug bei Gengenbach im Schwarzwald einige Bomben ab, die keinerlei Schaden verursachten.

Aus Holland.

aa. Amsterdam, 31. Okt. Auch aus Wiltingen und Zwolle werden grobe Unbotmäßigkeiten des niederländischen Militärs gemeldet.

König Georg japanischer Feldmarschall.

aa. Amsterdam, 31. Okt. Eine japanische Sondermission unter Führung des Prinzen Fushimi ist in England eingetroffen, um König Georg die Würde eines japanischen Feldmarschalls zu überbringen.

Kleine Chronik.

(—) Wo bleiben die den Rotberatern abgenommenen Sachen? Diese Frage beschäftigt die Gemüter seit langem mehr als die Obriegkeiten vielleicht annehmen. Wiederholt ist schon allerlei über den manchenmaligen Verbleib dieser Waren in der Presse und von Mund zu Mund erzählt worden. Jetzt hat man wieder bei einem Gendarmenwachmeister in Völkertshaus (Schlesien) ein großes Lager gebauschter Sachen aller Art gefunden. Die Frau Wachmeister soll damit einen schwindehaften Handel betreiben haben. Daß diese Wachmeisterfamilie auch leben will, ist klar. Aber man nehme auch den kleinen Deuten nicht allüberall die mit Wähe, Angst und Not zusammengebetelten Waren ab und hege nicht überall die Gendarmen auf sie. —

(—) Auch das noch! Vor einiger Zeit wurde einer Dame in Königsberg eine Handtasche gestohlen, in der sich neben anderen Sachen auch ein Spartassbuch über einen größeren Geldbetrag befand. Die Dame ließ das Buch sofort sperren. Nach einigen Tagen erschien des Abends kurz vor Schalterchluss in einer der Nebenstellen der Spartasse ein Mädchen, legte das gestohlene Buch vor und wollte darauf 400 Mark abheben. Der Beamte erklärte, daß das Buch gesperrt sei, behielt das Buch zurück, ließ aber merkwürdigerweise die Vorzeigerin laufen. Diese ging kurz entschlossen zu der Besitzerin des Spartassbuchs, erklärte ihr, daß sie das Buch gefunden und auf der Spartasse abgegeben habe und erhielt von der erfreuten Besitzerin eine — Belohnung von 50 Mark.

(—) Kampf dem Ungeziefer. In der Leopoldslasche in Rastatt wurden in allen Räumen Bottiche mit Gasstoffen aufgestellt, die Fenster geschlossen und darauf ließ man die Gase ausströmen. Die Angehörigen des Arbeitskommandos, die die Beseitigung vornahmen, waren mit Gasmasken und Sauerstoffbehältern ausgerüstet. Man ließ das Gas zwölf Stunden lang wirken, dann zeigte sich, daß alles Ungeziefer, vom Floh bis zur Ratte, vernichtet war. Als man die Gase wieder abziehen ließ, waren die Wohnungen der Umgebung geräumt worden. Späßen und Tausen, die in die Röhre der Gaszone kamen, fanden den Tod.

Die Arbeit bei der Bucheckernsammlung.

Das kühle Wetter läßt die Bucheckern früher zu Boden fallen. Wenn das Sammeln möglichst viel bringen soll, muß man sich beizeiten darauf einrichten. Am vorteilhaftesten wird es immer sein, gruppentweise mit den nötigen Geräten, Leinentüchern, Besen, Harken und Hakenstangen ausgerüstet, in geschickter Arbeitsteilung zu sammeln.

Da die Eckern mühsam aus dem Altkraut aufzusammeln sind, spart man ganz erheblich an Zeit, wenn vorerst einige Mann das alte Laub unter den Bäumen beiseite kehren, denn auf reinem Boden sind die Früchte leicht zu finden. Hat man Leinentücher oder Zeitbahnen zur Verfügung, so kann man sie statt dessen über das Altkraut breiten. Nun legen andere die Hakenstangen in den Keilen ein, und schütteln bis die Buchen zur Erde fallen. Die schwächsten und kleinsten Sammler können sie nun auflesen.

Da natürlich noch manche Unreinlichkeiten dabei sind, muß eine Reinigung vorgenommen werden. Falls keine Siebvorrichtung zur Hand ist, wirft man die Bucheln mit einem kräftigen Schaufelwurf gegen den Wind. Auf diese Weise ist, besonders wenn man das Werfen nochmals wiederholt, eine genügende Reinigung zu erzielen, denn die vollen und schweren Bucheln fallen dabei am weitesten.

Es ist unbedingt notwendig, daß die Bucheln an der Oberfläche trocken abgelagert werden, weil sie sonst bei der Stapelung als empfindliche Walbfrüchte rasch verderben würden. Wenn die Bucheckern noch naß sind, müssen sie in einem luftigen gedeckten Raum, 10–15 cm hoch aufgeschüttet und 1–2 mal täglich umgestochen werden, bis sie an der Oberfläche trocken sind, erst dann sind sie lieferungsfähig.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destr.

Photographisches-Atelier Bogler.

Geisenheim im Rheingau.

Spezialitäten: Vergrößerungen und Verkleinerungen auch von Zivill in Feldgrau und alle sonstigen Photographischen Arbeiten.



Gegründet 1842.

L. RETTENMAYER

G. m. b. H.

WIESBADEN.



Zentrale: Niolastrasse 5.

Fernsprecher: Nr. 12, 115, 124, 242, 2376 (Direktion 6611).

Telegramm-Adresse: Rettenmayer, Wiesbaden.

Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.

Ueber-Land-Umzüge.

Lagerung ganzer Wohnungseinrichtungen, Reisegepäck und Expeditionsgüter im

Wiesbadener Möbelhaus: 8000 qm Lagerfläche.

Sicherheitskabinen.

Spedition,

Rollfuhrwerk,

Lager,

Incasso,

Versollungen.



Sammelladungen,

Commission,

Garten-Kies-

Verkauf

Versicherungen.

Reise-Büro: Kaiser Friedrich Platz 2.
Amtliche Fahrkarten-Ausgabe ohne Aufschlag.
Schlafwagenkarten. — Amtl. Gepäckabfertigung
und Beförderung zu und von den Zügen.
Reisegepäck-Versicherung.
Reiseunfall-Versicherung.
Fernsprecher für Reisebüro: Nr. 242 und 2376.

Photographie E. Schmidt in Wiesbaden

Michelsberg 1.

Atelier für künstl. Photographie u. Malerei.

Vergrößerungen und Verkleinerungen nach jedem Bilde.

Kleine Preise.

Aufnahmen Hochtags von 9–1 und 3–7 Uhr.

Sonntags 10–2 Uhr.

Photographie E. Schmidt

Wiesbaden, Michelsberg 1.

Haltestelle der elektr. Linie 2 (rot) und 3 (blau).

Institut für vornehme

Ehevermittlung.

Frau Ella Tischler, Wiesbaden

Grabenstrasse 2. — Telephon 3973.

J. & G. ADRIAN

Königliche



Hofspediteure

WIESBADEN

Bahnhofstrasse 6. Fernspr. 59 u. 6223.

Möbeltransporte von und nach allen Plätzen

Verpackung :: Assecuranz

Moderne Möbel-Lagerhäuser

Spedition :: Rollfuhrwerk

Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28

Moderne Fotos, Fotoklassen, Gruppenbilder, Helmschulden, Vergrößerungen nach jedem Bild. Grosses Lager in Broschen und Anhänger. Aufnahmen ganz gratis.

Postkarten v. Mk. 2.50 an, 12 Fotos 75 Pfg. 12 Fotos Mk. 1.50. Reisepassbilder in sofort. Ausführung.

Aufnahme bei jed. Witterung, bis abends 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet. Elektr. Kopiermaschine, Entwickeln von Film u. Platten u. Abzüge nach Art Feld.

Elfämische Bankgesellschaft

Filiale Mainz.

Aktienkapital Mk. 20 000 000.

— Fernruf Nr. 52 und 91 —

Verzinsung von Spargeldern zu günstigen Zinssätzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Verschwiegenste u. zuverlässigste Erledigung aller Angelegenheiten.

Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbilde, auch von Zivill in Feldgrau, werden billigst ausgeführt.

Semi-Emallbilder für Broschen, Anhänger etc.

Sinnreichstes Geschenk.

Frieda Simonsen, Rheinstrasse 56, Wiesbaden.